

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1789

31.8.1789 (Nr. 104)

Carlruher Zeitung.

Montags den 31 August 1789.

Mit Hochfürstlich • Marckgräflich • Badischem gnädigstem Privilegio.

London, vom 11 Aug.

Die Minister, Pitt, Grenville, der Staatssecretair Marquis von Graham, welche zum König nach Weymouth gefordert waren, trafen daselbst verwichnen Freitag ein und hatten den Sonnabend Morgen eine lange Conferenz mit Sr. Majestät, welche sich erst um 3 Uhr endigte. Gleich nach dem Aufbruch derselben ward eine Staffete mit Depeschen an den Großkanzler hieher nach London geschickt. Gestern sind die vorgenannten Minister selbst wieder zurückgekommen.

Herzog von Dorset hat um seine Zurückberufung von seinem Gesandtschaftsposten zu Paris angehalten und dieselbe gleich erhalten. Man erwartet ihn ehens in Engelland wieder.

Es geht die Rede, daß eine kleine Veränderung im Kabinet vorgehen werde, von der es heißt, der Großkanzler habe dieselbe bewirkt. Infolge derselben wird Herzog von Leeds seine Stelle als Staatssecretair niederlegen und als Britischer Gesandter nach Paris anstatt des Herzogs von Dorset gehen. Lord Weymouth, der Freund des Großkanzlers, wird wieder Staatssecretair werden und den Titel Marquis erhalten. Eben so wird auch Graf von Salisbury zum Marquis erhoben werden.

Die Ostindische Compagnie hat diesen Sommer schon 27 Schiffe glücklich aus Indien mit reichen Ladungen zu Haus erhalten. Es werden nun noch eif der selben erwartet.

Bei einer der kleinen Seefahrten des Königs in der Bay von Weymouth segelte ein Amerikanisches Schiff, das seine Flagge wehen ließ, mit vollen Segeln vor der Fregatte Southampton her, auf welcher der König sich befand. Der Kapitän des Kriegsschiffs Magnificent, von 74 Kanonen, feuerte endlich eine Kanone auf den Amerikaner, der sich auch atodann sogleich zu begeben wußte und seine Flagge, so wie seine höhern Segel strich.

In den Grafschaften Essex und Kent haben die Bauern in verwichner Woche eine Menge Weizenfelder gemäht und sogleich einen Theil des Getraids ausgedroschen, um es nach London zu Markt zu bringen. Der Weizen ist vortreflich und der Preis des Brods gefallen. Das schönste Wetter hält noch immer an

und wir sehen, aller ehemaligen Besorgnisse ungeachtet, einer reichen Erndte entgegen.

Zwey mit Korn beladene Schiffe wollten neulich aus dem Haven von Carnarvon, im Fürstenthum Wallis, nach Frankreich heimlich übergehen. Die Menge der Leute, welche in den dortigen Steinbrüchen arbeiten, erhielten Wind davon, bemächtigten sich der Ladungen, und theilten das Getraide unter sich. Die Kornjuden hatten die Säcke gezeichnet, als ob sie Baumrinde für die Gerber enthielten, daher die Steinbrecher ihrer spotteten und sagten, sie wollten doch versuchen, wie sich Brod von Baumrinde backen lasse.

Unsre Politiker freiten sich igt darüber, ob es für England zuträglich seyn werde, falls Frankreich seine Freyheit behauptet? Die vernünftigsten sind durchgehends der Meynung, es werde vortheilhaft für uns seyn. Man glaubt, daß, da die Regierungsformen beyder Reiche sich mehr ähnlich seyn und Grundsätze für Erhaltung der Freyheit beyde Nationen beleben werden, auch mehr Einigkeit, als bisher, unter ihnen Statt finden müsse.

Paris, vom 19 Aug.

Die von Bourdeaux haben 3 Millionen in Louisd'or geschickt, um einen Theil des Anlehens auszumachen, welches durch die Nationalversammlung eröffnet worden ist.

Für den zuBrie inVerhaft sitzenden Generallicutenant Baron v. Besenval, Obersten der Schweizergarde, sind Bevorschreiben von den Eöbl. Kantons sowohl an den König, als Herrn Recker und die Nationalversammlung abgegangen. Man sagt, daß falls er des verletzten Majestätsrechts sollte schuldig befunden werden, so verlange das Garderegiment, zufolge seiner alten Privilegien die Auslieferung und gerichtliche Untersuchung. Da sich verschiedene Kompagnien zu der Parthie der Aufrehrer geschlagen, so sind alle in Urlaub kehende Staatsofficiere zu ihrem Regimentern eifends einberufen worden, um Ruhe und Ordnung bey denselben wieder herzustellen. Inzwischen haben sich viele Stände für den König erklärt, welche zum Unterschied ganz weiße Kolanden tragen und alles niedermachen, was nicht ihrem Byspiel folgt; daher täglich wieder neue An-

rahen ausbrechen und Frankreich mit einem allgemeinen Bürgerkrieg bedrohen.

Schreiben aus Frankreich, vom 20 Aug.

Bei uns gehen die außerordentlichsten Begebenheiten immer fort und täglich kommen Sachen zum Vorschein, welche man vor einigen Monaten sich nicht in Jahrhunderten hätte möglich denken können. Der Französische Adel, 1) Verliert die Gerichtsbarkeit auf seinen Gütern, 2) Müssen sie inskünftige von ihren liegenden Gütern so viel als wie der Bauer abgeben. 3) Sind die meisten in den igtigen Unruhen geplündert worden, man kennt einen, welchem für 2 Millionen Livres Schaden auf seinen Gütern gemacht worden. 4) Patten viele und zumal die vom hohen Adel Pensionen vom Hof und viele sehr stark; die Familie von Noailles soll allein 150.000 Livres jährliche Pension gehabt haben; alle diese Pensionen hat die Nationalversammlung aufgehoben und sie werden bloß denjenigen bestätigt, welche dem Verdienst sind gegeben worden. 5) Sollen die Präbenden und Kanonikate auch aufgehoben werden. Da alle Güter der Geistlichkeit und der Klöster für Eigenthum der Nation erklärt worden, welche auf 5 Milliarden geschätzt werden, so kann die National-Schuld bequem damit abgetragen werden.

Paris, vom 21 Aug.

Die 2 Edelknechte aus Bretagne, v. Beede und v. Botterel, welche nach Jersey entflohen sind, werden für die Stifter des Complots, den Haven zu Brecht zu verurtheilen, angegeben. Auch nennt man noch den Chevalier de Guerre und den Herrn v. Tremergal als Mitschuldige. Der Intendant und erste Präsident zu Aix, Herr de la Tour, wurde von dem Pöbel ergriffen, ihm zwey Schandtafeln mit der Inschrift: Kornwucherer, auf den Rücken und die Brust gehangen und so zum Galgen geführt, um gehängt zu werden. Eben als er aufgekümpft werden sollte, rief einer aus den Umstehenden: Man muß ihn leben lassen, um die Strafe seines eignen Gewissens und seiner Schande zu fühlen; jagt ihn fort, damit er unstät und flüchtig auf Erden umherirre und das Uebel besuche, das er uns angethan hat. Man besorgte dieses und jagte ihn unter tausend Verwünschungen fort. Hier haben sich auch die Verräthiers zusammengedröhrt, man hat sie aber wieder zur Ruhe gebracht. Sie haben beschloffen, ein Hospital für sich zu errichten, wozu jeder jährlich 3 Liv. beytragen soll, wodurch jährlich 25000 Liv. eingenommen werden.

Paris, vom 22 Aug.

Ungachtet aller Anstalten, welche hier zur Beybehaltung der öffentlichen Ruhe getroffen werden, leben wir noch immer in großer Besorgniß. Von allen Seiten sieht man theils fremde, theils einheimische

Flüchtlinge, desertirte Soldaten und Handwerksgefehen, welche, der Herrschsucht ihrer Meister überdrüssig, ihre Werkstätte verlassen haben, hier eintreffen. Alle rothen sich zusammen und fordern Erleichterung ihres Schicksals. Das Geschrey der Freyheit ist in jenes der Frechheit verwandelt. Die Volksmenge in dieser Stadt läuft über alle Schranken hinaus und der Marquis von Fayette könnte schon jetzt eine Armee von mehr als 150 tausend Mann zusammenbringen, falls er nur alles annehmen wollte, was unter seinen Befehlen und unter den pariser Fahnen zu dienen Lust hat.

Wien, vom 22 Aug.

Ein gestern hier eingelaufenes Privat Schreiben von Prinz Koburgs Armee berichtet: die Armee sey von Milow noch eine Meile weit in die Wallachen vorgerückt, um eine bessere Stellung zu nehmen, weil die türkische Armee sich bey Jatin am Brut wieder zahlreich versammelt und allen Anstalten zufolge, uns anzugreifen denke. Ein andrer Korps von etwa 10000 Mann steht bey Fisko, um uns den Weg nach Bukarest zu wehren und im Fall auch ihre Armee, wofern sie uns, oder wir sie angreifen, zu unterstützen. Wir hoffen bald eine größere Bataille und zwar durch Angriff der Feinde selbst zu gewinnen, weil sie großen Mangel an Lebensmitteln haben und unter ihnen viele Wuth herrscht. Das von den Feinden lethhin erbeutete Getraid, haben wir meistens den Russen überlassen, hingegen sind die eroberten Kanonen, so wie die Gefangnen uns allein geblieben. Prinz Koburg ist von einer Musquetenkugel am linken Bein gestreift worden, erst am zweyten Tag nahm er dieses wahr. Ein unsriger Husaren-Untersofficier nahm einem vornehmen Türken den Kopf und erblickte einen schönen Ring an dessen Finger, nahm ihn und gab denselben einem Hauptmann zum Segen, dieser aber überbrachte ihn sogleich dem Prinzen, der dem Untersofficier 300 Dukaten dafür bezahlte und ihn zum Unterlieutenant beförderte. Mit diesem Schreiben kommt eben die Bestätigung, daß die Besatzung in Bender einen zweymaligen Ausfall gewagt, jedesmal einige Russen niedergemacht und beträchtliche Beute eingebracht habe. Von Orzadow hat man außerdem keine andre Nachricht, als daß die Türken auf allen Seiten, besonders aber zu Wasser auf die Festung losgehen; allein geht der Widerstand der Russen immer so fort, so haben die Türken noch lange zu warten, bis sie nur in die Nähe kommen können.

Alle Umstände sprechen für eine nahe zuverlässige Belagerung dieser Festung und mancher belagerungsflüchtige Zeitungleser würde dem den Krug an den Kopf werfen, der Zweifel daran trüge. Schon seit einiger

Zelt war die Meinung, daß Belgrad ohne weiteres werde belagert werden, allgemein und das gnädigste Handbillet, wodurch Sr. Majestät den Herren Feldmarschall Haddick vom Kommando der Hauptarmee abriefen und worinn eben auch von einer Belagerung dieser Festung erwähnt wurde, schien der allgemeinen Vermuthung endlich das volle Gewicht zu geben. Wird also Belgrad wohl zuverlässig belagert werden? — Eine dumpfe Stimme — aus einer lichten Wolke kommend — vermuthlich die Stimme einer Gottheit — sagt: Belgrad wird nicht belagert; Mensch! Entziffre du selbst das große Räthsel! — War' es je die erste Absicht gewesen, Belgrad zu belagern, so hätte man diese große Arbeit gewiß nicht bis auf die Ankunft der feindlichen Hauptarmee gespart. Welches scheint also die Absicht der gewaltigen Belagerungsanstalten zu seyn? Vielleicht: Um eben diese feindliche Hauptarmee herbey zu locken und sie zu einer entscheidenden Schlacht zu nöthigen — aber wo? In Serbien? — Jenseits der Save oder Donau? — Unter den Kanonen von Belgrad? — O nein! Sondern im Banat, mitten in unserm Land, wo wir Retrade haben, wo wir sie dem Feind leichter abschneiden können. — Aber wird der Feind uns wohl in die Schlinge gehen? — Ja er geht, er ist schon zum Theil gegangen — er steht schon mit einer beträchtlichen Macht im Banat — Laudon rückt ihm schon entgegen, unsre Truppen im Banat ziehen sich schon weülich gegen jene Lage zurück, wo der schrecklichste Kampf Krieg und Frieden entscheiden wird — und Koburgs Heer hat seine Operationen schon begonnen, um dem Feind in Rücken zu kommen.

Vier und Zwanzigste Wiener Kriegsbeilage,
vom 22 Aug. im Auszug.

Von dem glücklichen Treffen, wodurch die Feinde den 2ten d. M. an dem Boczauer Paß zurückgeschlagen worden sind, meldet Feldm.arschalllieutenant Fürst von Hohenlohe, in einem weitern Bericht vom 9ten August, unsre Mannschaft habe von den todten auf der Wahlfätte zurückgebliebenen Feinden bereits 396 begraben und noch täglich werden einige Leichen in der Waldung angebroffen.

Unter den Todten sind man auch den Seraskier Süleiman, Pascha von zweyen Rosschweifen, der den feindlichen Trupp an diesem Tag angeführt hatte. Die Beute unsrer Mannschaft war sehr beträchtlich. Ausser demjenigen, was davon schon angezeigt worden sind und nur gegen 200 Stück feindlicher Pferde zu Theil geworden. Unser Verlust an Hussaren vom Szecklerregiment und an Fußvolk vom Drossischen Regiment beläuft sich auf 74 Mann und zwey Pferde.

Der Rittmeister Jngarten wird vermisst. Ueber dieses zählen wir 16 verwundete Mann und 17 verwundete Pferde. Unser Verlust würde noch weit geringer seyn, hätte der Oberlieutenant Betsey von Dross, bey Annäherung des weit überlegnen Feinds sich zu gehöriger Zeit zurückgezogen denn nur durch seine Verspätung geschah es, daß er, sammt 66 Mann zusammengehauen worden ist.

Paris, vom 23 Aug.

Den 20ten und 21ten dieses ist in der Nationalversammlung folgende Einleitung zu unsrer Constitution verlesen und gebilligt worden:

In Betracht, daß Unwissenheit, Vergessenheit oder Verachtung der Rechte des Menschen die einzigen Ursachen des öffentlichen Uebels und der fehlerhaften Regierung sind, haben die in eine Nationalversammlung sich vereinigte Repräsentanten des französischen Volks beschloffen in einer feyerlichen Erklärung die natürliche, von dem Menschen untrennbare und heilige Rechte darzustellen, damit diese Erklärung allen Gliedern der bürgerlichen Gesellschaft immer vor Augen sey, sie beständig an ihre Rechte und Pflichten erinnere; die Handlungen der gesetzgebenden und die der ausübenden Gewalt in jedem Augenblick mit dem Zweck eines jeden politischen Grundsatzes verglichen werden können und desto mehr respectirt werden; damit die Berufungen der Bürger inständige auf einfache und unwidersprechliche Grundsätze gegründet, jederzeit zur Erhaltung der Constitution und des Glücks aller Bürger abzielen.

Dem zu Folge erkennt und erklärt die Nationalversammlung in Gegenwart und unter Obhut des höchsten Wesens, folgende Rechte des Menschen und des Bürgers:

1) Die Menschen werden frey geboren, bleiben frey und haben einerley Rechte. Gesellschaftliche Unterscheidungen können nur auf das gemeinschaftliche Wohl gegründet seyn. 2) Der Zweck einer jeden politischen Vereinigung ist, Erhaltung der natürlichen und unverjährenden Rechte der Menschen; diese Rechte sind: Freyheit, Eigenthum, Sicherheit und Widerseßlichkeit gegen Unterdrückung. 3) Der Grund jeder Souverainität ist in der Nation. Kein Corps, kein Einzelner kann eine Autorität ausüben, die nicht aus jenem Grund herfließt. 4) Freyheit besteht darin, daß man alles thun kann, was keinem andern schadet, folglich hat der Gebrauch der natürlichen Rechte eines jeden Menschen keine andre Gränzen, als diejenige, die den andern Menschen einen freyen Gebrauch der nemlichen Rechte sichern. Die Gränzen können bloß durch das Gesetz bestimmt werden. 5) Das Gesetz darf nichts, als nur die der Gesellschaft schädliche

Handlungen verbietet. Was nicht durch das Gesetz verboten ist, kann nicht gehindert werden und niemand kann zu etwas gezwungen werden, was dasselbe nicht befiehlt. 6) Das Gesetz ist die Erklärung des allgemeinen Willens. Alle Bürger haben das Recht persönlich oder durch ihre Repräsentanten das Gesetz machen zu helfen; es muß für jeden gelten, es mag beschützen oder bestrafen. Da alle Bürger vor den Augen des Gesetzes gleich sind, so sind sie ebenfalls gleich zulässig zu allen öffentlichen Würden, Stellen und Aemtern nach ihrer Fähigkeit, ohne einen andern Unterschied, als den ihre Tugenden und Talente unter ihnen machen.

Verfailltes, vom 24 Aug.

Diese Woche soll die besoldete Pariser Militz complet und vollkommen ausgerüstet seyn und ihre Einrichtungen anfangen, deren erste seyn wird, Paris von allem dem liederlichen Gesindel zu reinigen, welches sich dahin gezogen hat, man wird denen Soldaten der Detaschementer schwarze Patronen, die dem Gesindel Pässe und Reisegeld geben, sie werden durch Detaschementer von einer Municipalität zur andern, bis an die Grenzen gebracht werden und die Detaschementer Befehl bekommen auf jeden der sich wegkehren wollte Feuer zu geben.

Die Pariser Districte sind noch mit Erwählung ihrer sowohl Civil- als Militzofficiers beschäftigt, sobald sie alle erwählt und gekleidet seyn werden, wird Herr de la Fayette die Märscherung Divisionsweise vornehmen, da kein Raum groß genug bey Paris ist, 24000 Mann auf einmal mustern zu können.

Man spricht davon, die königl. regulirte Bölker auf 50000 complet und nicht darüber zu setzen und dagegen 5 à 60000 Mann Nationalmilitz zu errichten, welche bewaffnet und gerüst seyn soll, um auf ersten Wink marschieren zu können, wo man ihrer bedarf; allein viele Leute glauben, diß sey leichter vorzuschlagen als zur Wirklichkeit zu bringen.

Vermischte Nachrichten.

General von Witt, Commandant von Kaminiel, ist vor die Kriegskommission nach Warschau citirt worden, weil er viele Fässer Pulver verderben lassen, auch eine beträchtliche Quantität Pulver den Russen verkauft hat.

Die Staatseinkünfte, heist es in dem Redner der versammelten Stände von Frankreich, haben sich seit dem Anfang der gegenwärtigen Regierung um 120. Millionen vermehrt, in eben dem Verhältnis vermehren sich die Ausgaben. Aber 1781. überschritt nach Deckers Rechnung und nach dem Supplement zu dieser Rechnung die Einnahme um 14 Millionen die

Ausgabe; die Vermehrung der Einkünfte deckte und übertraf daher noch immer die wachsenden Ausgaben. Durch welches ein unbegreifliches Verhängniß konnten nun diese Ausgaben seit 7 Jahren die Staatseinkünfte um mehr als 200 Millionen überschreiten!

Das bey Fokshan geschlagne feindliche Korps war über 30000 Mann stark. Es stand vor der Schlacht in drey Lagern, die sich aber den Tag vor dem Angriff vereinigten. Der Schrecken der geschlagenen Feinde war so groß, daß sie ihr ganzes Lager im Stich lieffen und bis über die Donau flohen.

Der Frau Prinzessin von Oranien K. S. sind mit der Prinzessin und dem Prinzen Friedrich, ihren Durchl. Kindern, letzten Freytag auf dem Schloß Zoo wieder angekommen. Der Erbprinz wird erst gegen Ende Octobers zurückkommen, weil Se. Durchlaucht eine Tour nach Sachsen, Diez, Weilburg etc. machen.

Der Waldenser in Piemont sind jetzt 18 bis 20000, sie bewohnen die Thäler Luzern, Verouse und St. Martin, leben größtentheils von Seidenpflanzerey, haben in ihren Grenzen öffentliche Gottesverehrung und 13 Prediger und werden von der Regierung geachtet und geschützt.

Die Bittschrift, welche Lord Georg Gordon aus seinem Gefängniß an die Nationalversammlung in Frankreich erlassen hat, ist wirklich merkwürdig. Er sagt darinn: „Ich bin verfolgt und bestraft worden, weil ich den Zustand der Sklaverey, worinn Frankreich versetzt war, so richtig geschildert habe, daß dadurch die ersten Funken des Freyheitsfeuers entzündet sind, die jetzt durch das ganze Reich brennen. Ich schmeichle mir also, diß Nationalversammlung wird bey dem Großbritannischen Hof die Endigung meines unrechtmäßigen Gefängnisses bewirken.“

Der katholische Clerus im Elsaß verlangt von der Nationalversammlung; daß in den elsaßischen Districten eigne Bisthümer und Seminarien angelegt werden sollen; daß die Jesuiten eine so billige als wohlverdiente Pensionszulage und daß die Protestanten in Ansehung des bürgerlichen Verhältnisses in den Stand der ehemaligen intoleranten Zeiten und wegen der öffentlichen Gottesverehrung in den Stand von 1624. zurück gedrängt werden sollen. Letzteres wird die Nationalversammlung schon darum nicht zugestehen, weil sonst gedachter Clerus billig auch alles aufopfern müßte, was ihm seit 1624. Jesuiten und ihre Anhänger erworben haben.

Die Besatzung von Bender soll den Russen 900 Pferde, die zur Armee sollten, ohne Verlust eines Manns, abgenommen haben.

(Hierbey folgt das gewöhnliche Extrablatt.)